

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 81.

Donnerstag den 16. Juli

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen. Revier Nagold. Erntewieden- & Holz- Verkauf.



Am Freitag den 17. d. M. werden in Staatswaldungen bei Oberjettingen verkauft:

13 tannene Stangen, 30—50' lang,
12000 Laubholz-Erntewieden,
88 gebundenes und 1100 ungebundenes Nadelreis.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Windloch.
Die Schultheißenämter wollen dieses ihren Angehörigen bekannt machen lassen.
Nagold, den 14. Juli 1868.
K. Revieramt.

2) Simmersfeld, Oberamts Nagold. Lang- u. Klobholz-Verkauf.



Am Dienstag den 21. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinewald Wiesenwald und Buchschollen 281 Stück Lang- und Klobholz, mit zusm. 17,778

Cub., verkauft.
Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 13. Juli 1868.
Schultheißenamt.
Waidelich.

2) Hornberg, Oberamts Calw. Kalkstein-Zerkleinerungs- Afford.

Die hiesige Gemeinde hat auf ihre Straße von Zwerenberg nach Nischthalben 400 Koplasten Kalksteine aufzuführen lassen, welche am

Samstag den 18. d. M., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum Zerkleinern im öffentlichen Abstreich verankordirt werden, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsieher um Bekanntmachung ersucht.
Den 10. Juli 1868.

Schultheißenamt.
Kübler.

2) Nagold. Aufforderung.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den verstorbenen Christian Stopper, Fuhrmann dahier, eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen hier geltend zu machen.
Den 13. Juli 1868.

Gemeinderath.

Kohrdorf,
O.A. Nagold.
Gegen gesetzliche Versicherung liegen
100 Gulden
sogleich zum Ausleihen parat bei der
Stiftungspflege.

Barth,
O.A. Nagold.
150 fl.
sind bei hiesiger Stiftungspflege zum Ausleihen parat.

2) Ebershardt,
O.A. Nagold.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der
Stiftungspflege

190 Gulden
und bei dem Schulfond
250—260 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 12. Juli 1868.
Rechner Braun.

Privat-Bekanntmachungen. Nagold. Abschied.

Da es mir und den Meinigen sehr schwer fallen würde, von den vielen guten Bekannten persönlichen Abschied zu nehmen, so sage ich denselben auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl! und füge noch die Bitte hinzu, uns auch für die Folge ein geneigtes Andenken bewahren zu wollen.
Christ. Fried. Kappler.

Effringen,
Oberamts Nagold.
100 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen
Jakob Bohler.

2) Wildberg.
Der Unterzeichnete verkauft guten
Ueberrheiner-Wein,
die Maas zu 15 kr. und das Zmi zu 2 fl. 15 kr., größeres Quantum billiger.
Walhornwirth Kummer.

2) Berned, Oberamts Nagold. Afford.

Mittwoch den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird über den Umbruch von ca. 8 Morgen Waldboden zu Ackerfeld im Freihel. Walb Neuacker in Partien, oder im Ganzen ein Abstreichsafford abgeschlossen. Die Verhandlung findet auf dem Plage statt, und laßt hiezu tüchtige Arbeiter ein
Den 13. Juli 1868.

Freihel. v. Gütlingen'scher Förster
Maier.

Nagold.
Mehrere tüchtige

Spier
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Gust. Staudenmayer,
Zimmermaler.

Publicität!
Anzeigen aller Art werden besorgt mit: Schnelligkeit — Ersparniß von Porto und Spezen, sowie eigener Mühwaltung — Gratisbeläge — Rabatt bei größeren Aufträgen — Discretion. Special-Contracte mit besonders günstigen Bedingungen bei Uebertragung des gesammten Insertionswesens.
Sachse & Co. in Stuttgart, Leipzig & Bern,
Zeitungs-Annoncen-Expedition.
Annahme von Inseraten für die: Allgemeinen Anzeigen der „Gartenlaube“ Auflage 230,000 Exempl.
Correspondenz franco gegen franco.
Insertionsstaten franco und gratis.

2) Walldorf,
Oberamts Nagold.
Ein erst aus der Lehre getretener
Schmiedgeselle
findet sogleich eine Stelle bei
Schmied Manz.

Nagold.
Zimmer zu vermieten.
Ein heißbares geräumiges Zimmer, mit oder ohne Möbel und Bedienung, hat zu vermieten
J. A. Scholder.

Lebensversicherungs- u. Ersparnissbank in Stuttgart.

Neuer Zugang im laufenden Jahre	1527 Anträge mit fl.	3,021,000.
darunter allein im Monat Juni	326 " " "	705,500.
Versicherungsstand 13,402 Policen für 11,186 Personen	" " "	24,251,000.
Kantfonds pr. ult. Juni circa	" " "	4,000,000.
Jahres-Einnahmen an Prämien und Zinsen über	" " "	1,000,000.
Zur Verteilung kommende Dividenden in diesem u. in den nächsten 4 Jahren	" " "	757,000.

Die Prämien stellen sich durch die hohen Dividenden (Durchschnitt 38 Procent der Prämie), welche ungeschmälert den Versicherten selbst wieder zu gut kommen, auf das niedrigste Maß.

Policen-Gebühren oder sonstige Aufnahme-Kosten werden dem Versicherten nicht berechnet. — Zu weiterem Beitritt laden ein die Agenten:

- Den 8. Juli 1868.
- Ferd. Pfeifer, Nagold,
 - Amtsnotar Kümmerlen, Altenstaig,
 - Knabenschulstr. Sattler, Herrenberg,
 - Franz Jüdler, Wildberg.

Dr. med. Hoffmann's weiße Kräuter-Brust-Syrup

in seinen segensreichen Wirkungen hinlänglich bekannt, ist in Flaschen à 1 Thlr. 15 Ngr. und 1/2 Ngr. nur allein acht zu haben bei Herrn Carl Walz in Altenstaig.

Zu haben bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist das in Palast und Hütte Anklang findende Werk des Grafen St. Grabowski:

Die Jungfrau von Orleans.

4 Sgr. jedes Heft. Prospect. jedes Heft 14 fr. rhein.
Johanna d'Arc, die gottgesandte Jungfrau, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Remy, verlässt plötzlich ihre Heerde, die sie geweldet in den Bergen Frankreichs, verlässt Eltern und Geschwister, sagt ihrer theuren Heimat Lebewohl; denn Zeichen, die ihr Gott verkündet, befehlen ihr, das Vaterland zu retten, das Vaterland, das in Gefahr. — Der Britte hat mit seinen Schaaren das schöne Frankenland fast ganz erobert, erobernd drang er vor bis Orleans. — Johanna d'Arc gehorcht der Erscheinung, die ihr im Traum erschienen und befahl: „In Erz die Glieder sich zu schnüren, mit Stahl zu decken ihre zarte Brust, das gottgeweihte Schwert sich anzugürten und Frankreichs Orstamme in den Kampf zu tragen. — Und wie gebannt von einer höhern Macht, wankt, weicht, erliegt der Engländer, an Frankreichs Fahnen heftet sich der Sieg; denn hoch mit schnell geschwungenem Schwert und flatternd gottgeweihter Fahne seh'n wir die Jungfrau — Allen voran furchtlos dahinschreiten gegen die Feinde — in ihre Reihen Furcht und Schrecken sendend. — — Und nun, wie wunderbar! Johanna, die an kriegerischen Ehren reich, hiernach den König Karl nach Rheims geführt zur Krönung, sie muß, der göttlichen Mission getreu, der sie gehorsam bis zu ihrem Ende, zum Schluß den zarten, jungfräulichen Leib den Flammen übergeben!“

Sie, die das Vaterland gerettet, sie, die besiegt den stolzen Briten, sie stirbt den Tod durch Henkers Hand! Welch' unverdienter Tod, welch' graues Schicksal!

Hiezu 3 wunderschöne Prämien:

1. Prämie: Johanna im Kampfe vor Orleans.
2. Prämie: Johanna vor dem Könige in Rheims.
3. Prämie: Johanna auf dem Scheiterhaufen in Flammen.

Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei G. W. Zaiser in Nagold.

Pages-Neuigkeiten.

Die ev. Pfarrei in Zwerenberg, Del. Calw, wurde dem Inspektor Schmid am Hause der Barmberggasse in Wildberg, und die Pfarrei in Breitenberg dem Pfarrverweser Hauff in Austerdingen, Del. Tübingen, übertragen.

Stuttgart, 10. Juli. Aus Württemberg sind über Bremen im Jahre 1867 5038 Personen ausgewandert. Wäre der gleiche Procentsatz aus Baiern und Preußen ausgewandert, so

betrügen die beiden Ziffern: in Baiern 12,500 Personen, in Preußen 75,000 Personen. Thatsächlich jedoch wanderten 1867 aus Baiern aus: 5225, aus Preußen 32,069 Personen.

— 13. Juli. Heute verweilte hier auf der Durchreise nach Karlsruhe der K. Bair. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe; er hatte, wie wir vernehmen, eine mehrstündige Konferenz mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Barmbäcker, deren Ergebnis der Austausch der Ratifikationsurkunden

21. Nagold.
Guter Erntewein,
per Zmi 2 fl. und 2 fl. 42 fr., ist zu haben bei

Adlerwirth Stodinger.

Nagold.

Schlosser-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei

Gottlob Brezing,
Schlosser und Mechaniker.

21. Altenstaig Stadt.

250—280 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen

J. G. Epret.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Dampf- und Segelschiffen zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen wöchentlich 2 Mal:

Der concessionirte Agent
Heinrich Hänfler, Buchbinder
in Nagold.

21. Nagold.

Reingehaltene Weine,

sowie guten Erntewein, das Zmi zu 2 fl. und 2 fl. 30 fr., empfiehlt
Gottlob Knodel.

21. Nagold.

Zu vermietthen.

Bis Mitte August habe ich mein oberes Logis zu vermietthen.

Gottlob Schick,
Bäcker.

Nagold.

150 fl. Pfleggeld

welches längere Zeit stehen bleiben kann, leiht gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus
Lindmaier.

Frucht-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Calw, 11. Juli 1868.			
Dinkel	5 3	4 54	4 50
Haber	5 15	4 59	4 48
Gerste			
Tübingen, 10. Juli 1868.			
Dinkel	4 47	4 38	4 33
Haber	5 —	4 55	4 52
Kernen		7 20	
Bohnen			

Gichtwalle, unfehlbares Mittel gegen Gliederreizen aller Art, empfiehlt à Paquet zu 18 und 30 fr.
G. W. Zaiser in Nagold.

war bezüglich der zwischen den Kronen Württemberg und Baiern vorbehaltlich ständiger Zustimmung über die Verhältnisse der Festung Ulm geschlossenen Konvention. Als weiterer Gegenstand der Verhandlungen zwischen beiden Ministern wird uns die Bildung und der in Aussicht genommene Zusammentritt einer Kommission genannt, welche aus Bevollmächtigten von Württemberg, Baiern und Baden zusammengesetzt werden und die Beaufsichtigung der süddeutschen Festungen im gemeinsamen Interesse zur Aufgabe erhalten soll. (St. N.)

Stuttgart, 12. Juli. Für die Infanterie ist eine sechs-wöchige Sommerurlaubung vom 14. Juli bis 18. August angeordnet. Sie trifft sämtliche gut präparierte Mannschaften des Jahres 1866, für besonders dringende Fälle, abwechselnd auch solche von 1867 und gleichzeitig werden die Unteroffiziere abtheilungsweise in Erholungsurlaub entlassen werden.

Kirchheim u. T. (Wollmarktbericht.) Auf den heutigen Markt haben die Zufuhren Anfangs Juni begonnen und namentlich pr. Eisenbahn sich so gesteigert, daß im Ganzen 16096 Ztr. herbeigeführt wurden, das größte bis jetzt zu Markte gebrachte Quantum; hievon kamen vom Ausland 4765 Ztr. und zwar aus Baden 661 Ztr., Baiern 3624 Ztr., Hohenzollern 130 Ztr., Schweiz 150 Ztr., Frankreich 200 Ztr. Von dem herbeigeführten Quantum gingen ins Ausland 6358 Ztr., und zwar nach Baden 696 Ztr., Baiern 3136 Ztr., Frankreich 994 Ztr., Hessen 176 Ztr., Hohenzollern 158 Ztr., Sachsen 60 Ztr., Schweiz 138 Ztr. Der Verkauf des Markts war Anfangs flau, nachher aber am zweiten Tag, sobald einige Verkäufer zu den fern und bedeutend niedrigeren Preisen vertauschten, einen rascheren Verkauf, so daß bis zum 4. Tag des beigesührten Quantum verkauft war. Die Preise gestalten sich folgendermaßen: deutsche Wolle 70—90 fl. Die meisten Käufe 85—90 fl., rauch Bastard 90—100 fl., mittel Bastard 105—118 fl., fein Bastard 120—127 fl., hochfein 130—134 fl. Die st. Wolle von Achalm 170 fl., für hochfeine Wolle erzielten Freiherr v. Stauffenberg 134 fl., Graf Nechberg 139 fl., Institut Hohenheim 142 fl. Die große Zufuhr rührt hauptsächlich daher, daß dieses Frühjahr im Wollhandel wenig Geschäft war, weshalb der größte Theil der Schäfer ihr Produkt zu Markte brachten und daß ca. 4000 Ztr. alte Wolle herbeigeführt wurde. Bis zum letzten Markttag war das ganze verkaufte Quantum gesackt und abgewogen; es haben sich deßhalb auch die Käufer über die rasche Abfertigung überaus befriedigt erklärt.

Bei Pfullingen suchten drei Personen während eines Gewitters Schutz unter einem Heuwagen; der Blitz schlug in denselben und entzündete, und tödtete zwei der Männer, der dritte wurde wie der zum Bewußtsein gebracht.

Das Hagelwetter vom letzten Freitag Abend hat nicht nur auf Tübinger Markung, besonders auf der Höhe gegen Waldhausen und Kofenan, sondern auch in Entringen und Vöhringen, sowie in Pfondorf, Einsiedel, Kirchentellinsfurth, Mittelstadt und Bempflingen großen Schaden angerichtet. Auch aus den Oberämtern Nürtingen und Horb von Unterboihingen, Unterenningen, Baiingen, Göttingen, Göttingen und Bildechingen, sowie aus dem Oberamt Vaihingen von Enzweihingen, Ober- und Unterriemingen wird das gleiche Unglück berichtet.

Bei dem Schwurgericht in Tübingen wurde der Müller Ed. Pfeifer von Rottenburg wegen gewerbsmäßigen Betrugs und Fälschens raffinierter Wechsel zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 4 Monaten verurtheilt. Die Passiva übertrugen das eigentliche Vermögen desselben um über 42,000 fl.

München, 12. Juli. Ein Reskript des Ministeriums des Innern an die Kreisbehörden vom 9. d. M., die Verhältnisse der Presse betreffend, wahr als hervorragende Aufgabe der Presse die Aufdeckung und Besprechung öffentlicher Mißstände und Schäden, und weist die Behörden demnach an, entgegen der bisher bemerkten theilweisen Amtspraxis, von derartigen Auslassungen der Tagespresse Anlaß zu genauer beschleunigter Untersuchung, eventuell Abstellung der Mißstände zu nehmen und das Resultat dem betreffenden Pressorgan behufs geeigneter Erwähnung mittheilen zu lassen. Das Reskript hofft von einer richtigen Auffassung der Stellung der Behörden gegenüber der Tagespresse ein für die Staats- und Volksinteressen förderliches Wechselverhältniß mit den die Bedeutung der Presse wirklich erkennenden Pressorganen. Die Behörden werden instruiert, in jenen Fällen,

wo wirkliche Wahrheitsverletzungen, Erfindungen, Angriffe gegen Staatsorgane, Strafgesetzübertretungen vorliegen, nach genauer Prüfung mit amtlicher Berichtigung, eventuell Beschlagnahme des betr. Presszeugnisses vorzugehen, ohne hierbei die individuelle politische Anschauung oder den allgemeinen Eindruck einwirken zu lassen. Das Reskript warnt strengstens vor tendenziösen Beschlagnahmen, und will vielmehr stets die Gesichtspunkte der verfassungsmäßigen Pressfreiheit als maßgebend wissen.

Berlin, 12. Juli. Wie der Ostseestg. aus Rostock berichtet wird, soll die Ausnahme Mecklenburgs und Lübelts in den Zollverein, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am 1. Aug. d. J. erfolgen.

In Sibirien hat es seit dem 4. Juli täglich geregnet. Seitdem stehen dort die Sommerfrüchte, die Kartoffeln und Futterkräuter sehr erfreulich.

Leipzig, 13. Juli. Der Kaiser von Rußland wird nächsten Samstag Nachmittag hier eintreffen und ohne Aufenthalt mittelst Extrazugs über Berlin nach Kissingen weiterreisen.

Für die norddeutsche Bundesarmee soll demnächst ein gemeinsames Feldzeichen eingeführt werden.

Wien, 10. Juli. Eine Versammlung der Senioren der protestantischen Geistlichkeit von Niederösterreich und Steiermark hat die Erklärung abgegeben, daß vom Standpunkte der evangelischen Kirche kein Bedenken gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe zu erheben sei.

Wien, 12. Juli. Der N. Fr. Pr. zufolge beabsichtigt der Finanzminister, den Zinsfuß für Hypothekendarlehen um 1/2 Proz. herabzusetzen.

Wien, 13. Juli. Minister Giskra wurde heute mit 954 gegen 1 Stimme zum Abgeordneten der Stadt Wien in den niederösterreichischen Landtag gewählt.

Bozen, 11. Juli. Der hiesige Gemeinderath hat gestern einstimmig eine Adresse an die Regierung beschlossen, welche den Eingriff der jüngsten päpstlichen Allocution in die Selbständigkeit des Staats bedauert und das vollste Vertrauen in die Durchführung der Staatsgrundgesetze ausspricht. (N. Z.)

Triest, 15. Juli. Heute fand eine sehr stürmische Stadtrathssitzung wegen Durchführung der confessionellen Gesetze, später ein Volksauflauf vor dem Stadthaltersgebäude statt, bei welchem zahlreiche Rufe „Nieder mit Vach“ laut wurden.

Bern, 11. Juli. Heute genehmigte der Nationalrath den Postvertrag mit dem nordd. Bunde, Baiern, Württemberg und Baden, welcher am 11. April d. J. in Berlin abgeschlossen worden und mit dem 1. Sept. 1868 in Kraft treten wird. — Eine Petition für Freigebung des Hausirhandels durch die ganze Schweiz, welche zuerst in einem Glarner Verein angeregt worden war, wurde vom Nationalrath abgelehnt.

Napoleon hat es seinem Kriegsminister Niel übel genommen, daß er aus der Schule geschwaft hat. Niel hatte einen außerordentlichen Credit von 48 Mill. für die Armee verlangt, davon sollte aber eine Mill. gestrichen werden. Dagegen erklärte sich Niel und bemerkte: 1867 sei die französische Armee in einer Lage gewesen, welche ihr nicht gestattet hätte, mit Erfolg gegen eine benachbarte Macht zu kämpfen.

Als es in dem gesetzgebenden Körper zu Paris auf die mexikanische Expedition kam, nannte sie der französische Finanzminister ein rechtmäßig begonnenes, glorreich fortgeführtes und unglücklich beendetes Unternehmen. Jul. Favre gab aber eine andere Version. Er sagte, sie ist eine monarchische, ausländische Intrigue, welche Frankreich 300 Million gekostet hat.

In Frankreich sind Roggen und Weizen in vorzüglicher Güte gerathen. Hafer und Reis hatten durch die große Hitze im vergangenen Monat etwas gelitten, haben sich aber durch die Regengüsse der letzten Tage sichtbar erholt.

Rom, 9. Juli. Man hatte vorausgesetzt, die Allocution gegen Oesterreich werde wie ein Wetterstrahl in die Gemüther einschlagen und zünden; nun sind die Berichte der anhänglichsten Bischöfe, wie des Nuntius in Wien der Art, daß man sich über das Gegentheil nicht täuschen kann. Der Pabst bemerkte, er habe nicht geglaubt, daß der Josephinismus in Oesterreich so radikal geworden sei: man müsse auf eine bessere Zukunft hoffen, ohnehin sei kirchlicher Indifferentismus weitaus der Charakter unserer Zeit. Von der Congregation über Bischöfe und Ordensgeistliche ist ein Rundschreiben ausgearbeitet, das dem öst-

reichlichen Episcopat aufgibt, bei der Seelsorge etwa folgende Weisungen praktisch einzuhalten. Der h. Stuhl weise einen Ausgleich und damit eine eventuelle Versöhnung der obwaltenden Differenzen keineswegs geradezu zurück, nur müsse dabei von denen, welche die verbindenden Mittelglieder der großen Kette der Hierarchie bilden, d. h. von den Bischöfen nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Kirche allein auf einem Kern und Mittelpunkt ruhe, der eine unerschütterliche Grundveste allem biete, was sich darauf erhebt. Dieser Mittelpunkt sei der h. Stuhl, beharrlich inmitten des Wandelbaren, allein bestehend unter dem flüchtig Vorübergehenden, wie es die politische Lage des Tages von Zeit zu Zeit zu schaffen pflege. Seine innere Kraft genüge allein, alles, was neben ihm feindlich zu bestehen versuche, am Ende niederzuwerfen. (K. 3.)

London, 11. Juli. Das Haus der Gemeinen hat dem General Sir Robert Napier eine Pension von 2000 Pfd. St. zuerkannt. Dem General ist die Pairswürde erteilt worden.

In Madrid sind plötzlich einige Generale verhaftet worden. Man will eine große Verschwörung zum Umsturz der Regierung entdeckt haben.

Belgrad, 13. Juli. Der ehemalige Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, ist als Mitschuldiger an der Nordverschwörung gegen den Fürsten Michael durch gerichtliches Edikt auf den 21. Juli vor das Belgrader Stadtgericht vorgeladen worden. (S. M.)

Der Grafensprung.

(Schluß.)

Der genannte Knecht, ein hochgewachsener, starker Geselle, dessen dunkelgebräuntes Gesicht von einem dichten Bart ganz bedeckt und noch überdies von einem breitkämpigen Hut tief beschattet war, trat vor, nahm Sattel und Zaum, und siehe da, das wilde Thier ließ sich Alles ganz gutwillig anlegen.

Nummehr näherte sich Graf Wilhelm dem Rosse, um es zu besteigen; aber so ein guter Reiter er war, so scheiterten doch alle seine Versuche, denn der Hengst bäumte sich und schlug aus, wie ein Rasender.

„Sonderbar“, meinte jetzt Graf Wolf, den Kopf schüttelnd. „Gerade so macht's auch der Rappe des Kuno von Seyersburg. Ich will übrigens doch sehen, ob auch ich nicht Herr über ihn werde.“

Graf Wolf that sich etwas auf seine Reiterkünste zu gut, und hatte auch volle Ursache dazu, da er weit und breit als einer der trefflichsten Ritter bekannt war, allein diesmal schlug seine ganze Geschicklichkeit fehl, und es gelang ihm nicht, den Fuß auch nur in den Bügel zu setzen.

„Der Teufel hole die Mähre“, rief er zuletzt zornig, indem er von dem Thiere abließ.

„Nicht so, Herr Graf“, versetzte der Händler. „Das edle Thier will allerdings seine eigene Behandlung haben, allein wer sich einmal darauf versteht, dem folgt es wie ein gut dressirtes Hündlein, wie ich dem Herrn Grafen sogleich beweisen will.“

So sprechend winkte er dem härtigen Knechte, der sich hinter ihn postirt hatte, und dieser, abermals vortretend, sah dem wilden Thier in die Augen, streichelte es sanft über den Rücken, setzte dann ruhig den Fuß in den Bügel, schwang sich sofort auf, ohne daß der Rappe sich irgend widerpenstig gezeigt hätte, und sprengte zuletzt im Hofe herum, das Thier mit der leichtesten Mähe lenkend.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu“, rief Graf Wolf, indem er den Bewegungen des Reiters mit aufgerissenen Augen folgte. „Aber hollah!“ schrie er gleich darauf mit wüthenden Geberden. „Was will der Hund von meiner Tochter? Ha, so wahr ich lebe, da fällt ihm der falsche Bart ab, und es ist der tolle Gesell, der Seyersburg! Schnell, meine Jungen, die Zugbrücke aufgezo-gen! Schnell, schnell, oder der freche Räuber entwischt uns und wir haben das Nachsehen!“

Also schrie oder vielmehr brüllte der Graf Wolf von Eberstein, und warum er so that, dies ist mit wenigen Worten erklärt. Kaum nämlich sah der sogenannte Knecht Martin, der in der That niemand anders war, als der junge Graf von Seyersburg, auf dem herrlichen Rosse oben, so sprengte er zu der erhöhten Bank hin, auf welcher die Frauen mit der holdseligen Ida

säßen. In dem Moment aber, wie er die Bank erreichte, streckte er die Hand aus und zog die Jungfrau mit einem kräftigen Ruck aufs Pferd herauf. Unmittelbar darauf riß er sich den falschen Bart ab, damit ihn seine Geliebte erkenne, und sprengte dann wie rasend der Zugbrücke zu. Es gelang ihm, sie zu erreichen, noch ehe Jemand dem Befehl des Grafen, sie aufzuziehen gehorchen konnte, und nun gings im sausenenden Galopp der steilen Burgsteig zu, welcher einzig und allein von der Burg hinauf- und hinabführte.

Schon glaubte er gewonnen Spiel zu haben, denn noch sah Niemand hinter ihm zu Pferde, um ihn zu verfolgen. Zwar allerdings schrien die Grafen Wolf und Wilhelm wie wahnsinnig nach ihren Rossen und Lanzen, allein die Knechte in der Burg hatten offenbar den Kopf verloren und rannten wie toll durcheinander. Doch — o weh — jetzt trat ihm ein anderes Hinderniß entgegen, und dieses zu überwinden, schien eine reine Unmöglichkeit. Graf Wilhelm hatte nämlich diesen Morgen ein Fähnlein von Reißigen in das nahe Städtchen Gernsbach hingesandt, um Fourage zu holen, und ihnen, welche eben, auf der Heimkehr begriffen, die Steige heraufritten, brüllten die in der Burg oben den Befehl entgegen, den Flüchtling todt oder lebendig zu fangen. Natürlich gehorchten die Reiter alsobald und streckten dem Heransprengenden ihre Lanzen entgegen. Noch ein Paar Säße seines Pferdes und er, sowie die süße Bürde, die er im Arme hielt, waren verloren? Wohin nun? Vorwärts Tod oder Gefangenschaft; rückwärts Tod oder Gefangenschaft! Doch halt! Einen Ausweg gab es noch, freilich einen, den freilich vor ihm noch Keiner zu betreten wagte. Ja, einen Ausweg, vor dem auch dem Kühnsten grausen mußte, denn es handelte sich um nichts anderes, als um einen Sprung über die Felsplatte hinab in die wild dahin brausende Murg — um einen Sprung von mehr als fünfzig Fuß Tiefe!

Rechts herum riß er sein Rosß und in weniger als einer Minute stand es auf der Platte, unter welcher der Abgrund gähnte. Beide Fersen bohrte er jetzt dem Thiere in die Seiten und mit mächtigem Saße sprang es in die Tiefe hinab. Ein furchtbarer Schrei ertönte auf der Burg oben, ein Schrei der höchsten Todesangst. Sie Alle, die sich dort oben befanden, sahen den grausigen Saß mit an, und Allen stockte das Blut, als wenn kein Leben mehr in ihnen wäre.

„Gott sei ihnen beiden gnädig, meiner armen Ida und ihrem wahnsinnigen Entführer“, flüsterte der alte Wolf von Eberstein leise, denn sein wilder Zorn war plötzlich dem tiefsten Herzeleid gewichen. „Gott sei ihnen gnädig und nehme sie auf in sein ewiges Reich!“

Er faltete die Hände und stand wie eine Bildsäule. Nicht viel anders erging es dem Grafen Wilhelm, seinem Bruder, und von den Frauen lagen die meisten in tiefster Ohnmacht. Sie glaubten Alle nichts anders, als Rosß und Reiter müßten an den Felsen zerschmettert werden.

Doch — Himmel und Erde! was war das? Arbeitete sich nicht das herrliche Rosß aus dem tiefen Strom, dessen Wasser über ihm zusammengeschlagen hatten, mit gewaltigem Ringen empor, und sah nicht fest auf ihm, gerade wie vor dem Sprung, der Juntherr von Seyersburg, seine verlobte Braut im Arme? Ja, ein Wunder war geschehen, der Riesensprung war geglückt, und zum Beweis ihrer Unverletztheit hielt der junge Graf die Maid hoch empor gegen den Himmel!

Lange brauchte es, bis dem Grafen Wolf, der Alles dies wie im Traume mit sich anschaute, das Blut wieder in die Wangen kehrte. „Was hast Du nun beschlossen, mein Bruder?“ fragte ihn zuletzt der Graf Wilhelm. „Die Pferde stehen gesattelt: wollen wir die Flüchtigen verfolgen?“

„Was?“ rief der alte Wolf. „Den kühnsten Reiter der Christenheit verfolgen? Nein, aber aufsitzen wollen wir und gemächlich nach dem Bunnenstein reiten, um der Hochzeit des Brautpaares beizuwohnen!“

Also geschah es, und von dieser Zeit an nannte das Volk die Felsplatte, über welche der Graf von Seyersburg in die Murg hinabgesetzt hatte, den „Grafensprung“.